

# Bahnhof setzt ein Kunstsignal

Dass in Rheydt-Geneicken Züge hielten, ist lange her. Das denkmalgeschützte Bahnhofgebäude war Restaurant, stand danach leer. Mit Hilfe eines Schweizer Investors zog die Kunstakademie ein. Nun startet ein einzigartiges Veranstaltungsprogramm.

VON DENISA RICHTERS  
UND JANA BAUCH (FOTOS)

**GENEICKEN** Ein Bahnhof ist immer ein besonderer Ort: Ankommen, Abfahren, Abschied, Wiedersehen, Aufbruch. Es ist zwar mehr als drei Jahrzehnte her, dass am Bahnhof Rheydt-Geneicken Züge hielten. Dennoch hat das, was in dem denkmalgeschützten, 1899 errichteten Gebäude geschieht, viel mit der Symbolik seiner Vergangenheit zu tun. Erst war es viele Jahre Restaurant des Gastronoms Holger Böker, danach stand es leer, bis 2017 die Kunst einzog.

Den Anfang markiert eine traurige Nachricht. Die 1999 von dem Grafiker Günter von Kannen gegründete freie Kunstakademie musste relativ kurzfristig ihr angestammtes Domizil verlassen, die schöne alte Fabrik an der Schlossstraße sollte neuen Wohnhäusern weichen. Doch wohin sollte die Kunstakademie? Sie ist renommiert, hat ein über die Region reichendes Einzugsgebiet: Günter von Kannen und Dozentin Irene Bodden machen dort bildende Künstler ebenso wie Automobil- und Modedesigner fit in traditionellen Techniken, auch Kunstpädagogien und -therapeuten sowie Hobbymalern, ob Kinder oder Erwachsenen, gehören zur Schülerschaft.

Der Akademieleiter erinnerte sich in der Notsituation seines guten Freundes: Georges Burki, Schweizer Musiker, Kunstsammler und Unternehmer, kaufte den markanten Bahnhof an der Otto-Salfraß-Straße 102, ließ ihn mit Hilfe Katrin und Ralf Hoppen, Vorstandsmitglieder im Verein sowie im Förderverein Kunst-Bahnhof Geneicken und Inhaber eines Scheiner-Unternehmens, umbauen. Der ehemalige Wartesaal des Bahnhofs steht nun ebenso für Veranstaltungen zur Verfügung wie das ausgebauter Dachgeschoss. Das Ganze wurde unterstützt von der städtischen Wirtschaftsförderung WFMG, 2017



Laden zur „Kunstsignal“-Reihe im Geneickenser Bahnhof. (v.l.) Ralf und Katrin Hoppen, Akademie-Leiter Günter von Kannen und Investor Georges Burki.



Der frühere Wartesaal wird von Schülern und für Veranstaltungen genutzt.

zog die Akademie ein. Das Erdgeschoss hat Ateliercharakter: Staffeleien, Farbpaletten, Werke der Schüler, gemalt oder als Skulpturen. Feste Kursstrukturen mit Frontalunterricht gibt es nicht. Die Dozenten sind kaum wahrnehmbar. Lenken statt lehren, ist hier das Prinzip.



„Wir wollen die Leute locker machen und ihre Kreativität wecken“, sagt von Kannen.

Und mit Georges Burki hat der Verein einen tief in der Kultur verankerten Investor an der Seite: Burki wurde in Berlin geboren, lebt in der Nähe von Zürich. Er schlug zunächst



Atelier-Atmosphäre mit Blick auf den früheren Bahnsteig herrscht in der Kunstakademie inmitten der Werke der Schüler.



Plastisches Arbeiten gehören ebenso zu den Techniken wie Malerei.



„Straßenszene“ heißt das Bild von Hans Kiemeswenger (72).

## INFO

### Kunstakademie und Kunstsignal-Tickets

**Kunstakademie** Infos unter Tel. (02166) 1444095, E-Mail info@kunstakademie-mg.de oder www.kunstakademie-mg.de  
**Kunstsignal** Infos auf der Homepage www.kunstsignal.de  
**Vorverkauf** für die Veranstaltungen am 13. und 14. September über Pep Factory, Tel. (02166) 922990 oder E-Mail info@pep-factory.de

Das Dachgeschoss wurde komplett umgebaut, entstanden ist ein zusätzlicher Raum für Events.

nach einem Violin-Solistendiplom eine klassische Konzertaufbahn ein. Später arbeitete er als Unternehmensberater, ist inzwischen selbst Unternehmer. Seine musikalische Leidenschaft gehört auch dem Jazz, er war viele Jahre Präsident eines Züricher Kultur- und Jazzclubs,

gründete das Georges Burki Collective, das Klassiker wie Bach mit Jazz verbindet. Außerdem sammelt Burki Werke des Nonkonformisten Anatoly Zverev (1931-1986), den Picasso bei einem Moskau-Besuch als „besten graphischen Künstler Russlands“ bezeichnet hat.

Nun geht es im Kulturbahnhof einen Schritt weiter. „Kunstsignal“ heißt das neue Konzept, angelehnt an die noch vorhandene alte Signalanlage am ehemaligen Bahnsteig. Burki hatte eine klare Vorstellung, als er den Bahnhof kaufte. „Die Herausforderung ist, in diesem historisch-ästhetischen Objekt der Extraklasse die Kunstakademie mit einem genretübergreifenden Kulturbetrieb zu verbinden.“ Der Bahnhof soll auch kultureller Veranstaltungsort werden. Das Programm mit internationalem Anspruch baut auf dem exzellenten Netzwerk aller Beteiligten auf. Burkis eigenes, das von Irene Bodden und Günter von Kannen sowie das Ehepaars Hoppen, das unter anderem viele Jahre das Niederrhein-Musikfestival organisiert hatte und 2009 für das Engagement mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet wurde.

Start der „Kunstsignal“-Reihe ist am 13. September mit einem Konzert des Weltklasse-Geigers Iskandar Widjaja, einen Tag später, am 14. September, wird erstmals in Deutschland eine Ausstellung mit Werken des Malers Anatoly Zverev aus Burkis Sammlung folgen. Begleitet werden soll die Zverev-Schau mit speziellen Events unter der Regie Günter von Kannen. Dabei soll es um Lichteinflüsse auf die Farbgebung gehen, auch Maltechniken sollen analysiert werden. Am 20. September spielt das George Burki Collective „Bach'n'more“.

Am 25. September wird der ehemalige Wartesaal des Bahnhofs die Kulisse für die renommierte Kammermusikreihe „Best of NRW“ mit der Akkordeon-Virtuosin Tetiana Muchychka. Weitere Termine dieser Reihe sind 13. November 2020 sowie am 15. Januar und 18. März 2021. Auch Konzerte des weltbekannten, in Mönchengladbach lebenden Gypsy-Jazz-Gitarristen Joscho Stephan sind geplant, das erste am 15. November 2020.

Für Burki und den Vereinsvorsitzenden Ralf Hoppen ist klar: Kultur ist ein weicher Standortfaktor, der für Unternehmen vor allem bei der Rekrutierung von Fachkräften eine große Rolle spielt, bereichert aber auch die Stadtgesellschaft. Das „Kunstsignal“-Programm soll sich über Sponsoren finanzieren. Angedacht ist, eine „Kulturaktie“ aufzulegen, die von der Kunstakademie gestaltet wird und in jährlich limitierten Auflagen Sammlerstatus erhalten soll. „Gefragt sind“, so Burki, „vor allem Akteure in der Wirtschaft mit kultureller Affinität.“